Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 10

Artikel: Die Milchdiät bei den Herzkrankheiten

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wächst die Sucht, es außerhalb und somit auf falscher Fährte zu suchen. Wem aber ist die Macht gegeben, es in ihren Kreis zu bannen, wem die unzerreißbare Kette verliehen, es dauernd zu fesseln, und wer besitzt die Gewalt, es zu-rückzuführen an den häuslichen Herd, wenn seindliche Mächte es vertrieben?

(Schluß folgt.)

("Rneipp-Blätter".)



Die Milddiät bei den Herzkrankheiten.

Bon Dr. 3mfeld.

Beutzutage verordnen viele Merzte, sobald fie einen Bergflappenfehler ober irgend ein anderes positives Symptom einer Herzfrantheit fonftatieren, fofort die ausschließliche Milchdiat. Die Milchdiat hat unftreitbar viele ausgezeichnete Wirkungen, ja sogar beren noch mehr als man gemeiniglich glaubt. Bor allem hat die Milch= biät eine biuretische, b. h. eine harnvermehrende, Wirfung, welche zur phyfiologischen Folge führt, baß die Spannung in den Blutgefäßen vermindert und dadurch bas Berg entlaftet und seine Arbeit erleichtert wird; wir können bier von einer wohltätigen hydraulischen Wirkung ber Milchbiät sprechen. Dieselbe wirft aber auch bynamisch, indem sie die brobende Stlerose ber Leber und ber Mieren befampft; die bei Bergfrankheiten stattfindende Blutstauung in der Leber und in ben Nieren wird burch ben Ginfluß der Milchbiät vermindert und dadurch wird in den genannten Organen ihre fefretorische Tätigfeit im gunftigen Sinne beeinflußt.

Nun bedeutet aber diese vermehrte Ausscheis dung von Galle und von Urin ebenfalls ein indirektes Mittel zur Entlastung der Blutgefäße und, infolgedessen, zur Verminderung der artes riellen Spannung und der Erleichterung der Herztätigkeit. Endlich ist noch in Betracht zu ziehen, daß das mit Milchserum verdünnte Blut in seinem Kreislauf in der Leber und in den Nieren von günstiger Wirkung auf dieselben ist, indem es auf die mit Blut überfüllten, zur Entzündung und zur bindegewebigen Wucherung neigenden Gewebe einen lösenden und erfrischenden Einfluß hat.

Die Milchdiät ist übrigens auch von bedeustendem Nuten für den Magen, dessen llebersfülle an Blut seine Verdauungstätigkeit erschwert.

In Anbetracht aller genannten Borzüge ist Milchdiät entschieden wohltnend, freilich unter ber Bedingung nur, daß sie gut vertragen wird.

Leider ift es fehr oft ber Fall, daß der Magent bie Milch absolut nicht verträgt. Biele Männer, namentlich folche in vorgerückteren Sahren, tonnen die Milch nicht vertragen, sei es, daß fie icon bei Beginn der Behandlung ober auch im Berlauf berfelben einen unüberwindlichen Efel vor berfelben befommen, fei es, daß ihr Magen fie nicht verdaut, fei es auch, daß fich starte Stuhlverftopfung, ober umgefehrt, Di= arrhöen sich einstellen. In der Tat ift ja übrigens die Milchdiat nicht einfach deshalb gu verordnen, weil ein Rlappengeräusch am Bergen gu fonftatieren ift, sondern dann, wenn Blutstanungen in den Eingeweiden bestehen und beshalb Atemnot, Berminderung der Sarnaus= scheidung und Beginn von Anschwellungen im Rörper fich einstellen, b. h. in dynamischer Phase, in welcher Störungen fich entwickeln und überhand nehmen, welche in furzer Zeit die Rachexie herbeiführen.

In diesem Falle macht sich die Notwendigsteit der Milchdiät geltend. Wenn der Kranke keinen absoluten Widerwillen dagegen hat und sein Magen die Milch auch verträgt, dann ist, für die Zeit von 2 bis 3 Wochen ihr ausschließlicher Gebrauch anzuraten. Man gibt täglich, in abgeteilten Dosen von kleinen Tassen,

zwei bis drei Liter roher Milch. Am Ende dieser Zeitperiode wird man, um den Widerwillen gegen die Milch zu vermeiden, sowie auch ihm die Kraft im Organismus aufrecht zu ershalten, die tägliche Menge der Milch vermindern, gleichzeitig aber die Nahrung durch Eier und geringe Gaben von Fleisch bereichern; so wird man, nach und nach, auf das gewöhnliche Nahrungsregime zurückfommen, dasselbe während 1—2 Wochen fortsetzen, und dann wieder, für die Zeit von 2—3 Wochen, von neuem die absolute Milchdiät verordnen. So wird der Kranke vom Widerwillen befreit bleiben und die Wohlstat der Milchdiät wird zu ihrer vollen Geltung kommen.

Wenn der Magen die rohe Milch nicht versträgt, oder wenn man aus Furcht vor den Mikroben der Tuberkulose dieselbe nicht answenden will, so kann man dieselbe gekocht geben, sie auch mit einem Mineralwasser verdünnen oder mit ein paar Tropfen Orangenblütenswasser, oder auch Kirschenwasser, aromatisieren; während des Tages kann man die Milch, abswechslungsweise, auch in Form von Milchssuppen geben.

Wenn die Milch zu Magensäure Veranlassung gibt, wird es gut sein, ein ganz klein wenig Doppelkohlensaures Natron dazu zu geben. Wenn sie Diarrhöen verursacht, wird diesem Umstand durch Zugabe von einigen Korn Lymphatique 1 und Diarrheique abgeholfen. Je nach der mit Milch zu behandelnden Krankheit (Herze, Nierenkrankheit zc.) können alle Sautersschen Mittel gleichzeitig mit der Milchdiät, mit bestem Erfolg angewendet werden.





Thurgau, 17. Rovember 1915.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Santer'schen hombopathischen Institutes, in Genf.

Sehr geehrter Berr!

Bin froh Ihnen heute mitteilen zu können, daß meine Frau von ihrer schweren Darment= zündung, welche Sie Ende August in Behand-lung nahmen, schon seit Ende Oftober vollständig geheilt ist.

Wie Sie wissen, Herr Doktor, litt meine Fran seit Januar besselben Jahres an der genannten Krankheit und war von dieser Zeit bis Ende August ärztlich behandelt worden, doch leider ohne jeden Erfolg, so daß, im Gegenteil, die Krankheit immer bedenklicher wurde. Am schlimmsten war der Zustand der armen Kranken, als Sie dieselbe in Behandlung nahmen. Durch das lange Leiden, infolge der fortwährenden Schmerzen, schlaslosen Nächte, die Unmöglichsteit sich zu ernähren, war meine Frau so mager und so entkräftigt geworden, daß man keine Hosffnung auf Heilung mehr zu haben wagte und man ihr Leben im höchsten Grade bestroht fand.

In dieser traurigen Lage fanden Sie die Kranke, als wir, durch Berwandte dazu bewogen, sie um Ihren Rat und Ihre Hilfe baten. Nach genauer Untersuchung der Kranken erklärten Sie freilich den Fall für höchst gestährlich, sprachen aber dennoch gleich die Hossenung aus, daß, mit Hilfe der Sauter'schen homöopathischen Mittel, die Möglichkeit noch vorliege, die Kranke wieder gesund zu machen.

Bunachst verordneten Gie täglich 1 Glas gu